

Illirier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 160.—, ganzjährig Din 320.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 64

Donnerstag, den 18. August 1927.

52. Jahrgang

Nationale Selbstbestimmung und kulturelle Selbstverwaltung.

Der südslawische Berichterstatter der Grazer Tagespost nimmt in der letzten Donnerstagfolge Bezug auf das Beograder „Breme“, in welchem ein Führer der Lausitzer Wenden die Not seines Volkes beklagt. Als Hauptfrage wird darin der Volksschulunterricht in der wendischen Muttersprache bezeichnet. Der wendische Verfasser, Herr Markus Schmöller, lehnt aber die Schulautonomie genau so wie die Kreise in Laibach und die nationalistischen Führer der Kärntner Slowenen ab. Er sagt: „Eine Schulautonomie fordern wir nicht, denn wir haben keine Mittel, sie aufzustellen und auszugestalten. In unseren bürgerlichen Rechten und Freiheiten sind wir nicht beschränkt. Wir haben das gleiche Wahlrecht wie die Deutschen, doch nützt es uns sehr wenig, weil bei den großen Wahleinheiten unsere wendische Nationalpartei nicht zum Ausdruck kommt. In der Besteuerung werden wir wie die Deutschen behandelt, ebenso genießen unsere beschäftigungslosen Arbeiter die gleiche Unterstützung wie die Deutschen. Zur Erwerbung unseres nationalen Widerstandes bestehen seit sieben Jahren unsere Sotolverbände. Sie sind nicht gegen die Deutschen gerichtet, sondern verfolgen lediglich die Belebung des nationalen Selbstgefühls und der nationalen Kultur.“ Die Betrachtungen, die der Berichterstatter der „Tagespost“ an den Wendenartikel im „Breme“ anknüpft, sind besonders im Hinblick auf die Parallelität mit der Frage der Kärntner Kulturautonomie von so interessanter Wichtigkeit und Wichtigkeit, daß wir sie im nachfolgenden auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Herr Schmöller gibt also selbst zu, daß die Wenden volle Rechtsgleichheit genießen. Seine einzige Sorge ist der wendische Schulunterricht, für den, nach Ablehnung der Schulautonomie, der südslawische und der preußische Staat, vielleicht auch das Deutsche Reich, aufkommen und — selbstverständlich! — auch die Verantwortung tragen

sollen. Der Unterricht in der wendischen Sprache — und in der Folge auch der wendische Unterricht in allen Lehrgegenständen — soll aber auch nicht fakultativ, das heißt nicht nach dem Willen der erziehungsberechtigten Eltern erteilt werden, sondern obligatorisch an alle Wendenkinder, nötigenfalls auch gegen den Willen der Eltern, und wer als Wende zu gelten hat, bestimmen natürlich die Wendenführer. Kein subjektives Bekenntnis zum wendischen Volkstum, sondern „objektive Merkmale“, wie man sich in Laibach in Ansehung an die Slowenen in Kärnten ausdrückt, sollen maßgebend sein, und so käme man dahin, daß, wie dies in Südslawien seit Jahren geübt wird, Kinder mit nicht ganz einwandfrei deutschen Namen oder auch Kinder mit deutschen Namen, in deren Ahnenreihe aber irgendjemand einen Tropfen nichtdeutschen Blutes entdeckt zu haben glaubt, auf Verlangen der Herren Schmöller, Barth, Stala, Hermann, selbst gegen den Einspruch der Eltern, durch den deutschen Staat in wendische Schulen gezwungen werden. Das ist das Endziel, ganz wie in Kärnten. Dagegen aber hilft nur eines: das kärntnerische Beispiel! Die Gewährung der Schulautonomie an die slawischen Minderheiten, mit der offenen Erklärung: „Ich bin ein deutscher Staat und verstehe die slawische Kulturpflege nicht, brauche sie auch nicht zu verstehen. Was ich gewährt habe und auch weiterhin gewähren will, tue ich aus freien Stücken, wer aber mehr begehrt, der helfe sich selbst. Zu diesem Ende gewähre ich kulturelle Selbstverwaltung, muß es aber entschieden ablehnen, slawische Erweckungspolitik zu bezahlen

und dafür noch verantwortlich gemacht zu werden“.

Und wenn der deutsche Staat so spricht und handelt, dann kann er sich auf die Beschlüsse des Kinderkongresses vom Jahre 1925 berufen, — der — mit Zustimmung der Herren Hermann, Barth und Stala aus der Lausitz und des Herrn Petek aus Kärnten! — als die Grundlagen aller Minderheitenschutz verklärt hat: Nationale Selbstbestimmung und kulturelle Selbstverwaltung!

Steuer- und politische Moral.

Mancher Leser wird sich über den Titel wundern, zumal seine Moralbegriffe mit allem, was sich um die Steuern oder gar um die Politik herumdreht, in keinen Zusammenhang gebracht werden können. Trotzdem gibt es einen Staat, in dem Gewicht darauf gelegt wird, die Steuermoral zu heben und merkwürdigerweise dadurch, daß die Strafbestimmungen für Steuerhinterziehungen, falsche Einkommensteuern usw. eine Verschärfung erfahren. Dieser Staat ist die Tschechoslowakei und dem Anlaß dazu gab die eben zur Einführung gekommene Steuerreform.

Nachdem die Steuermoral aber nicht nur den Steuerzahler verpflichtet, sondern auch den Steuergeheißer, so ist der Zusammenhang zwischen Steuer und politischer Moral bereits deutlich zu erkennen. Sowohl jede andere Gesetzgebung, so ist auch das Steuergesetz ein politischer Akt. Die Maßnahmen des tschechoslowakischen Finanzministers Dr. Engliš lassen somit den Schluß zu, daß in diesem Staate, wenigstens in dieser einen Richtung, in der Steuerpolitik das Bestreben besteht, sie auf eine moralische Basis zu stellen.

Auch im Staate der Serben, Kroaten und Slowenen ist die Sehnsucht nach einer Steuerreform

Ernte.

Nun welkt des Himmels blauer Wunderbogen
Sich schmelzend über ertotswanger's Land,
Das ahnungsfroh, durch Gottes Gnade hand
Gebettet liegt auf gold'nen Sonnenwegen.

Dort in dem satten Grün der Zweige prangen
Der Früchte tieferglühende Sammelarbeiten,
Die lichtestrunken um die Ähre warben,
Der Reifeweise Reches zu empfangen.

Und überall, wohin der Blick auch schweift
Aus meiner windumkosten Nebenlaube,
Reist Segen und Vollenbung, daß der Glaube
An ein zielsicheres Walten mich ergreift.

An eine Nacht, die niemals von uns weicht,
In all des Daseins Wirrsal uns behütet,
Die unsere Erfahrungen vergütet
Und uns vom Lebensbaum die Früchte reicht...
Grete Böck.

Sagen aus dem Nischtingtale.

II.

3. Die Gründung der Stadtpfarrkirche in Windischgraz.

Vor vielen, vielen Jahren breitete sich in dem fruchtbaren Nischtingtale ein weiter See aus, dessen smaragdgrünes Wasser das umliegende Gelände bespülte. Der See war reichlich besetzt mit Fischen und Wasservögeln aller Art.

Auf dem heutigen Schloßberg stand ein prächtiges Schloß, das ein mächtiger Graf bewohnte. Jenseits des Sees, auf dem Berge „Grabšč“ befand sich das Nachbarloß eines Ritters. Der Graf auf dem Schloßberge hatte als einziges Kind eine Tochter mit Namen Elisabeth, die mit allen Jugendreizen ausgestattet war. Der Schloßherr auf Grabšč war eng befreundet mit dem Schloßberggrafen, weswegen Elisabeth öfters Besuche bei der befreundeten Familie auf Grabšč abzustatten pflegte. Zu diesem Besuche mußte sie stets den See mit dem Rahne durchqueren.

An einem schönen Frühlingstage, wo die Natur in ihrer vollsten Pracht prangte, erbat sich Elisabeth bei ihrem Vater abends das Erlaubnis, auf Grabšč einen Besuch abzustatten zu dürfen. Der Vater kam dem Wunsch seiner geliebten Tochter gerne nach und bald darauf fuhr Elisabeth mit freudig bewegten Gefühlen im lustig schaukelnden Rahne über den See.

Elisabeth verweilte nicht lange im Schloße auf Grabšč. Eine hinter dem Ursulaberge aufsteigende kühlere, gewitterbrohende Wolke mahnte sie zur Rückkehr. Sie bestieg eiligst den Rahne und bemühte sich mit kräftigen Ruderschlägen, dem nahenden Wetter zu entfliehen und so bald als möglich das heimliche Schloß zu erreichen. Kaum war Elisabeth in der Mitte des Sees angelangt, als ein furchtbares Unwetter losbrach. Der Himmel bedeckte sich mit schwarzen, unheilvollen Wolken und grölle, mit krachenden Donnerschlägen begleitete Blitze erschütterten unheimlich die eingetretene Finsternis. Ein rasender Sturm setzte ein, der den See turmhoch aufpeitschte. Lange kämpfte Elisabeth gegen die anstürmenden hohen Wellen; schließlich jedoch erlahmte ihre Kraft, die Hände konnten nicht mehr das Ruder

führen und er mattet sank sie im Rahne nieder, sich gott ergeben dem weiteren Schicksale überlassend. Der Andrang der Wellen gegen den steinernen Rahne wurde immer gewaltiger, bis eine heranbrausende hohe Welle denselben mit verhängnisvoller Wucht traf, daß er umschlug und die arme Elisabeth im nassen Grab den Tod fand.

Unbeschreiblich war der Schmerz des Vaters um die geliebte Tochter. Hunderte schickte er hinaus, die den See und das Gestade desselben meilenweit durchsuchten. Doch alle Nachforschungen blieben erfolglos, denn der entseelte Körper der Elisabeth ruhte tief auf dem Grunde des Sees. Der Graf, der den Verlust seines geliebten Kindes nicht verschmerzen konnte, tat das fromme Gelübde, an dem Orte, wo der Körper seiner unvergesslichen Tochter aufgefunden werden würde, eine Kirche zu erbauen und diese der heiligen Elisabeth weihen zu lassen.

Der Graf sann nach, wie der See abgeleitet werden könnte. In den unterirdischen Verläufen des Schloßes schwärmten viele Baderer. Der Graf versprach ihnen vollkommene Freiheit und hohe Belohnung, wenn sie den Berg auf der nördlichen Seeseite durchgraben, damit das Wasser abfließen und der Seegrund trocken gelegt werde.

Das schwierige Unternehmen gelang glücklich. Der See floß in die Drau ab und man fand die unglückliche Elisabeth auf dem Grunde des Sees sanft ruhen. Der Schloßgraf blieb seinem Gelübde treu. Er ließ an der Stelle, wo der Körper seiner Tochter aufgefunden wurde, eine Kirche erbauen und diese der heiligen Elisabeth weihen. An dieser Stelle steht heute die Stadtpfarrkirche zur heil. Elisabeth.

A. S.



Schicht

Terpentin-
Seife



mit

den 7 Vorzügen

7. Vorzug: Desinfektion der Wäsche

ist die Eigenschaft der Schicht Terpentin-Seife.
Zum Waschen der Kranken- und Kinder-
wäsche besonders empfohlen.

1. Terpentingehalt.
2. Grosses handliches Stück.
3. Guter Geruch.
4. Märchenbilder auf der Packung.
5. Schutzpackung.
6. Besonders leicht.
7. Desinfektion der Wäsche.

schon seit längerer Zeit eine sehr aktuelle Angelegenheit. Das Parlament, das aus dem eben im Zuge befindlichen Wahlen hervorgehen wird, dürfte als eine der ersten und wichtigsten Arbeiten das neue Steuergesetz auf seinem Arbeitstische haben.

Die neuen Volksvertreter werden damit Gelegenheit haben, ihre Auffassung über politische und Steuermoral zum Ausdruck zu bringen. Eine Erwartung, die umso größeres Interesse erwecken wird, als bei unserer bisherigen Steuerpolitik alles andere, nur keine moralischen Gesichtspunkte herausgefunden werden konnten.

Wir haben zwar schon seit der Gründung des Staates ein Ministerium, das den vielversprechenden Titel „zur Ausgleichung der Gesehe“ führt. Trotz der Tätigkeit dieses Ministeriums ist es aber bis heute zu einem Ausgleich in unserem Kanterbunt von Steuergesetzen nicht gekommen. Ein Ranzel, der sich sehr empfindlich fühlbar macht und der mit seinen Folgen zwar an mancherlei Verirrungen, ganz sicher aber an keinem Moralbegriff erinnert.

Die Erziehung zur Steuermoral ist zwar ein sehr schönes und dankbares Ziel, aber Erfolge verspricht das Streben nur, wenn auch den Erzieher die entsprechenden Qualitäten zieren. Wollen wir hoffen, daß die neue Volksvertretung diese Qualitäten in hohem Maße aufbringen wird, dann könnte auch bei uns niemand etwas gegen eine Verschärfung der Strafbestimmungen für Steuerhinterziehungen usw. einwenden.

Politische Rundschau. Inland.

Die stehende deutsche Kandidatenliste.

Die am 8. August in Ofjel tagende Veranensmännerversammlung der Partei der Deutschen für den Wahlkreis Bivoville hat beschlossen, mit einer eigenen deutschen Kandidatenliste in die Parlamentswahlen zu ziehen. Unter dem stürmischen Beifall der Ortsverbandsvertreter wurde Dr. Stephan Kraft zum Listenzugführer bestimmt.

Wieviele Listen wird es auf unseren Wahlplätzen geben?

Am letzten Einreichungstag, d. i. am Dienstag, wurde beim Kreisgericht in Marburg die letzte Kandidatenliste eingereicht, und zwar die Liste des bekannten Ritters Jago-ki. Es wird demnach auf den Wahlplätzen des Wahlkreises Maribor folgende 8 Wahllisten geben: 1. Slowenische Volkspartei, 2. Radik-Partei, 3. selbständige Demokraten, 4. Deutsche Partei, 5. Radikale Partei, 6. Sozialistische Partei, 7. Kommunisten und 8. Ritter Jago-ki.

Sonderbares „Fehl“.

Am letzten Einreichungstage brachte in Ljubljana der Bürgermeister der Stadt Gottsche Herr Dr. Ivan Sajovic seine Kandidatenliste für den Wahlkreis Ljubljana-Novomesto ein. Da sie aber mehrere formelle Fehler enthielt, wurde sie vom Gericht abgewiesen und konnte bis 1 Uhr nicht mehr eingebracht werden; die Radikalen in Gottsche werden daher angeblich für die Slowenische Volkspartei stimmen. Wegen der „formellen Fehler“ ist

es also im Gottscheer Ländchen dahin gekommen, daß bei diesen Parlamentswahlen volle „Einmütigkeit“ herrschen wird. Die Gottscheer werden ihren früheren Abgeordneten der slowenischen Volkspartei, den Pfarrer Schulj, sowie wieder wählen, infolge des „formellen Fehlers“ wird er aber auch von den Anhängern des Herrn Bürgermeister Dr. Sajovic, der ihn bisher auf das leidenschaftlichste bekämpfte, gewählt werden. Was will es fast bedürken, daß die „formellen Fehler“ und die Zurückweisung der Liste dem Herrn Bürgermeister Dr. Sajovic sehr willkommen waren, denn wären ihm, dem großen Politiker in „Koevje“, dem Advokaten, diese „formellen Fehler“ nicht passiert, dann hätten am 11. September die politischen „Kreise“ daß über die katastrophale Anhängerzahl des Herrn Bürgermeisters von Koevje und Hauptleitungsmitgliedes der Radikalen Partei gestaunt!

Die „Toten“ des Herrn Prišičević.

Das Zigaretten „Morgenblatt“ berichtet aus der Wahlbewegung in Kroatien: In der Lika ist die Lage noch nicht geklärt. Dort dürften Radic und Prišičević den Rahm abschöpfen, wobei Prišičević ein Mandat wahrscheinlich an Radic abgeben wird. Der Grund hierfür ist pikant genug, um erwähnt zu werden. Anlässlich des Besuchs des Ministerpräsidenten Bulicovic in Kroatien referierte nämlich Obergespan Hrvkovic, daß bei den letzten Wahlen in der Lika im ganzen 103 Prozent Wähler gestimmt haben. Dies wurde amtlich festgestellt und konnte nur so vorgekommen sein, daß auch Verstorbene und Abwesende mitgestimmt haben. Man wurde durch die bekannte Verordnung Bulicovic die Toten und Abwesenden aus den Listen gestrichen, wodurch die Lika 20 000 Wähler verlor. Von diesen Toten und Abwesenden, die bei den vorherigen Wahlen mitgestimmt haben, entfallen 3000 auf die Liste der Bauernpartei und 9000 auf jene der selbständigen Demokraten. Diese 9000 sind ein unerklärlicher Verlust für Prišičević, so daß eines von seinen Mandaten in Frage gestellt erscheint.

Ausland.

Seine Macht kann den Anschluß hindern!

Bei der im festlich geschmückten Saal des Berliner Reichstags am 11. August in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des preussischen Ministerpräsidenten und zahlreicher Minister abgehaltenen Verfassungsfeier hielt Reichstagsabgeordneter Rahrdoiff die Festrede, in welcher nachfolgende Stellen viel bemerkt wurden: Die Weimarer Verfassung war ein Bekenntnis zur Einheit des Reiches, zum großdeutschen Gedanken, zur friedlichen Entwicklung Deutschlands auf deutscher Grundlage. Auf die Dauer wird keine Macht der Welt stark genug sein, um zu verhindern, daß eines Tages das deutsche Österreich mit dem Heimatland vereint sein wird. Wenn wir berücksichtigen, daß unsere Entwaffnung anerkannt und unsere Reparationsleistungen im Dawesplan geregelt werden, dann haben wir ein Recht, begründete Besorgnisse vor der Welt zu führen, daß noch heute fremde Besatzungstruppen in der zweiten und dritten

Bone stehen. Frankreich fordert Sicherheit. Wenn aber irgend ein Land der Welt das Recht hat, Sicherheit zu fordern, dann ist es das entwaffnete Deutschland mit seinen offenen Grenzen, umgeben von einer feindlichen waffinstarken Welt.

Tschangkaischek auf der Flucht.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der Kantonarmee, Tschangkaischek, demissioniert. Sein Rücktritt wurde durch die Weigerung seiner Unterführer erzwungen, die Truppen zum Gegenangriff gegen die bei der Stadt Pusan stehenden Nordchinesen zu führen. Die Entschädigung, ihn seiner Stellung zu entsetzen, ist auf einer am vergangenen Freitag in Nanjing abgehaltenen Militärkonferenz gefallen. Die kaiserlichen Niederlagen Tschangkaischeks haben dem Kantonflügel der Nationalisten die Möglichkeit gegeben, in dem bisher zum Befehlshaber Tschangkaischeks gehörenden Ringpoabschnitt wieder die Oberherrschaft zu erlangen. Damit war das Schicksal Tschangkaischeks in die Hände der Kantonesen gegeben worden, die seine Absicht vom Oberbefehl befreit und ihm ein kleineres Kommando an der Ostfront anboten. Dies hat Tschangkaischek jedoch abgelehnt und sich am Samstag nach Shanghai begeben. Von dort aus ist Tschangkaischek am Montag nachmittags am Bord eines chinesischen Dampfers abgereist, und zwar angeblich nach Ringpo. Man glaubt allgemein, daß er sich nach Amerika begeben wird, wohin seine Frau bereits vor einer Woche abgereist ist. Die aus rein militärischen Vorgängen kaum erklärbaren Meldungen über sprunghafte Vorfälle bald der einen, bald der anderen Partei auf Fronten von vielen tausend Kilometern, über den jähen Übergang der Herrschaft über ganze Provinzen vom Gebietsumfang europäischer Großmächte aus der Hand eines chinesischen Soldatenführers in die Hand eines Gegners, haben ihre Erklärung in einem hochentwickelten Bestechungssystem gefunden, das diese sonderbaren Konditionen im größten Maßstab gegen die Unterführer ihrer Gegner auszuüben pflegen, so daß es vollkommen soll, daß ein General dem anderen ganze Provinzen per und Provinzen einfach abläuft.

Aus Stadt und Land.

Der deutsche Ozeanflug.

Samstag, den 14. d. M., starteten unter ungeheurem Jubel des Publikums auf dem Flugfelde in Dessau die beiden deutschen Flugzeuge „Bremen“ um 18 Uhr 22 Minuten und „Europa“ um 18 Uhr 25 Minuten. Als die „Europa“ über eine halbe Stunde über der Nordsee gekreuzt war, konstatierte der Pilot Rißitz einen Motordefekt, der ihn veranlaßte, nach Bremen zurückzukehren, wo er um 22 Uhr landete. Beim Landen stieg der Apparat so stark auf den Boden auf, daß der Propeller und der Schwanz des Apparates brachen. Verletzt wurde niemand. Die „Bremen“ kam, als sie über den Ozean flog, in ein verärgertes katastrophales Unwetter, daß sich der Pilot gezwungen sah, den Flug aufzugeben und nach Dessau zurück zu fliegen. Am Montag, dem 15. d. M., um 16 Uhr 30 Minuten landete die „Bremen“ auf dem Dessauer Flugplatz. Das Flugzeug war 22 Stunden 5 Minuten in den Lüften.

Eine Sturmsfahrt hat nach den Berichten der Piloten die „Bremen“ hinter sich, wie sie in der Geschichte der Luftfahrt geradezu einzigartig dasteht. Am bezeichnendsten ist wohl die Tatsache, daß die Maschine an einigen Stellen nur zwei Meter über dem Erdboden flog und Bäume sowie andere Hindernisse mit einer gewaltigen Kraftanstrengung gewissermaßen überspringen mußte. Während der Motor sonst bald nach dem Start gedrosselt zu werden pflegt, mußte er diesmal während des ganzen Fluges mit Vollgas arbeiten. Er hat diese Leistung vollbracht, ohne daß sich irgendein Schaden gezeigt hätte. Ueber der Nordsee traf die Maschine ein furchtbares Gewitter, das sie zwang, etwas von der Route abzuweichen. Als die Unwetter sich dann immer mehr steigerten, saßen die Piloten den Entschluß zur Rückkehr. Ja Berliner Luftfahrtsreisen wird die Durchführung des Rückfluges und der Landung der „Bremen“ als eine große flugtechnische Leistung bezeichnet. Dabei wird besonders hervorgehoben, daß Koehl und Loos die Maschine nicht irgendwo unterwegs abgesetzt, sondern sie trotz der außerordentlichen Witterungsschwierigkeiten sicher in den Heimathafen zurückgeführt haben. Der Entschluß zum Rückflug wird als die einzig mögliche Lösung angesehen und es wird besonders anerkannt, daß die Piloten ihn gefaßt haben, obwohl sie natürlich den Ehrgeiz hatten, den Flug nach Amerika, wenn irgendwie möglich, zu Ende zu führen. Ueber den Flug der beim Landen beschädigten „Europäer“ erzählt der Ozeanflieger Edvard: „Zwischen Oldenburg und Emden gerieten wir in ein schweres Gewitter. Unausführlich umzickten uns die Bliz- und schwarze Wolkenwände schlossen uns ein. Gut hundert Kilometer nördlich von Bochum wurde unsere Maschine von Gewitterböen furchtbar geschüttelt. Plötzlich stellten wir fest, daß vor allem auch noch unser Motor überaus unregelmäßig arbeitete. Ich entschloß mich daher, im Einverständnis mit Ristz, schweren Herzens zur Umkehr. Ich habe das Gefühl, richtig gehandelt zu haben, indem ich umkehrte. Ich flog also Bremen an und landete auf dem Flugplatz. Infolge der zu großen Belastung zerbrach das Fahrgerüst und der Schwanz des Flugzeuges zerbrach. Rumpf und Kabine blieben unversehrt. Die Passanten blieben unverletzt.“

Amerika wartete fiebrhaft. Die New Yorker Blätter brachten ausführliche Einzelheiten über den Start der Junkersflieger und über die Fortschritte der „Bremen“ unter riesigen Aufschriften. Ein Artikel der „World“ sagte, aller Augen seien auf den Himmel gerichtet. Auf den Flugplätzen von Boston und Chicago waren die großartigsten Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Flieger getroffen worden. Das Scheitern des Fluges wurde in New York durch Zeitungsblätter bekanntgegeben. Ueberall wurde die Nachricht mit größtem Bedauern aufgenommen.

Wie flog die „Bremen“? Der Führer der „Bremen“ Hauptmann Koehl erzählte nachfolgendes: Die „Bremen“ verließ das deutsche Festland ungefähr in der Höhe von Northerney und nahm direkten Kurs nach London, und zwar auf New-Griffe zu. Dort fand das Flugzeug, das zunächst die Absicht gehabt hatte, zwischen zwei über dem deutschen Festland und der Nordsee lagernden schweren Gewitterfronten hindurchzuschlüpfen, im Norden seiner Route so schweren und dichten Nebel, daß es unmöglich war, weiter den beabsichtigten Nordkurs zu verfolgen. Es drehte nach Südwesten ab, und zwar in der Richtung Liverpool—Birkenhead, wodurch es über eine Stunde verlor. Bei dem fabelhaft beleuchteten Birkenhead ging die „Bremen“ auf die Irische See hinaus und südlich von Isle of Man auf Dublin zu. In Irland traf die „Bremen“ genau so schweres Wetter. Nordirland war von dickem Nebel besetzt, so daß wieder nach Süden abgelenkt werden mußte. Wir flogen bei diesem Umherirren über Irland oft nur in fünf bis zehn Metern Höhe. Wir versuchten nun, an der Südküste von Irland entlang auf den Ozean hinauszukommen, wo aber so schwere Wirbelwinde bliesen, daß ein Hinausgehen auf den Atlantik sich als völlig zwecklos erwies. Das Flugzeug versuchte nunmehr, Irland zu umfliegen, aber auch dieser Versuch mißlang vollkommen, worauf wir uns entschlossen, den Rückflug anzutreten. Eine sofort nach der Landung in Dessau vorgenommen Untersuchung der Maschine ergab, daß das Flugzeug allen Anforderungen tadellos standgehalten hatte.

Ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen setzte am Montag abends in ganz Slowenien ein. Es dauerte die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag an. Am Dienstag abends war die stark abgekühlte und schon leise herbsteleude Luft

wieder von der Sonne durchleuchtet. Schönm Wetter wünschen sich jetzt vor allem unsere Hopfenbauern für die Hopfenspülung.

Ernennungen. Zu Landesgerichtsräten ernannt wurden die Herren Alois Reubl, Dr. Leopold Bider und Dr. Adolf Senar, bisher Bezirksrichter beim Kreisgericht in T. H. Ferner wurden Herr Anton Uner und Kanzleioffiziant Herr Anton Weber zu Kanzlisten, Herr Rudolf Dieman zum Kanzleiassistenten befördert.

Verfegung. Der Kapitän Herr Alois H. S., der bisher beim Kaiser-Militär-eisommando Dienst tat, wurde zum Militärkreis Petrovaradin transferiert.

Todesfall. Am 16. August ist im Allg. Krankenhaus in G. H. der Vizebürgermeister der hiesigen Filiale der Raibacher Kreditbank Herr Anton Ranej nach einer Gallensteinoperation im Alter von 37 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des hiesigen Großindustriellen Herrn Peter Rajb's und hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Sein frühies Hinscheiden erweckt in allen Schichten der Bevölkerung trauernde Teilnahme.

Wie im Film. Die montenegrinische Freiheitskämpferin Stoja Marković, die schon junge Nichte des bekannten Dr. B. Marković, der schon früher aus dem Kerker geflüchtet war, entkam mit Erfolg aus dem Frauengefängnis in Zagreb, wo sie wegen Erschießens zweier Gendarmen 20 Jahre Kerker abzubüßen hatte. Ihr Bruder, der sie besuchte, stieß die Wächterin beiseite, die Stoja Stoja und ihr Befreier flüchten wie der Wind davon über einen Bahndamm Laopy an einem daherbrausenden Zuge vorbei. Die Verfolger mußten den Zug abwarten; diese Zeit genügte, daß die Verfolgten ein Automobil bestiegen und spurlos verschwanden.

Die Einschreibungen in die Volksschulen. Mit Beginn des kommenden Monats beginnen in den Volksschulen die Einschreibungen. Die Einschreibungen werden von den Schulleitern selbst geführt, welche zugleich nach den Einschreibungen dem Unterrichtsministerium ihre Ausweise über die vorgenommenen Einschreibungen einzuschicken haben. Dieser Ausweis ist von großer Wichtigkeit, denn auf Grund der Daten in den Ausweisen wird das Ministerium verfügen können, ob in den einzelnen Schulen Lehrkräfte reduziert oder vermehrt werden sollen.

Vorbereitung für die 800-Jahrfeier der Stadt Graz. Das Grazer Ressort hat dem Bürgermeister und dem Stadtrat Graz einen verbindlichen Programmentwurf für die Abhaltung von Feierlichkeiten im Jahre 1928 aus Anlaß des 800-jährigen Bestandes der Stadt Graz vorgelegt. In diesem Programmentwurf ist eine Ausstellung vorgesehen, die besonders auf die industriellen und gewerblichen Produktionsverhältnisse der Alpenländer und des Landes Steiermark, dessen Landeshauptstadt die Stadt Graz ist, Bezug nimmt. Weiters ist die Abhaltung der Herbstmesse 1928 unter besonderer Betonung der Landwirtschaft und ihrer Erfordernisse in Aussicht genommen. Der Bürgermeister der Stadt Graz hat nun als Mann des Jubiläumsausschusses die Leitung der Grazer Messe ermächtigt, das Festprogramm auf Grund des vorgelegten Entwurfes im Detail auszuarbeiten, mit Kostenboranschlägen zu versehen und bis Mitte September neue Boranschläge zu erstatten, damit sich sodann der Jubiläumsausschuß bezw. der Gemeinderat über den Umfang der Festlichkeiten schlüssig werden kann. Die Grazer Messeleitung hat schon jetzt gelegentlich der Propaganda für die Messe 1927 auf die Veranstaltungen im Jahre 1928 hingewiesen und die Propaganda für die Feierlichkeiten im kommenden Jahre einzuleiten begonnen.

Der Wahlterror gegen die deutsche Minderheit in Rumänien. Ueber die für europäische Verhältnisse geradezu ungeheuerlichen Wahlmethoden, mit denen auch auf Kosten der deutschen Minderheit die Regierung Brailanu ihre „Parlamentsmehrheit“ erlangt hat, werden dem BDA. nachträglich eine Anzahl von Tatsachen berichtet, denen wir folgendes entnehmen: Ein Bild dafür, wie die Wahlen im gesamten Komitat Temesvar bei einer Freiheit der Wahlhandlung hätten ausfallen müssen, gibt das Ergebnis der Stadt Temesvar, wo die Minderheiten 4096 Stimmen erzielten gegen 2590 der Nationalgaranten und 2120 der Liberalen. Auch hier wurden Druckmittel und Verlockung reichlich angewendet, nur die brutale Erpressung mit Gendarmen war in der Stadt nicht möglich. Auf dem Lande hat man die Führer verhaftet, die Vertrauensleute nicht zugelassen, ganze deutsche Gemeinden (ebenso wie ungarische) vom Wahlort ferngehalten. Angesehenen Bürgern und Würdenträgern trat der



BAUMESSE LEIPZIG

im Rahmen der Allgemeinen Messe
vom 28. August bis 3. September 1927

Größte internationale Musterschau für alle Baustoffe und Artikel des gesamten Bau- und Wohnwesens / neuzeitliche Bauweisen und Konstruktionen / Alle Arten neuzeitlicher Raumbeheizung / Bau- und Baustoffmaschinen / Ausstellung von Straßenbaustoffen und Straßenbaumaschinen

Sonderveranstaltungen:

Deutsche Bauwoche
Straßenbau-Tagung
Besichtigung neuzeitl. Straßendecken
Deutsche Ziegelbau-Ausstellung
Ausstellung „Das Siedlungshaus“
Tagungen verschied. Fachverbände

Auskünfte erteilt:

DIE EHRENAMTLICHE VERTRETUNG FÜR DEN
KREIS MARIBOR:

CHEMISCHES LABORATORIUM

für Industrie, Landwirtschaft und Handel
MARIBOR, TRG SVOBODE 3.

einfachste Gendarmerie brutal ertrogen und verhinderte ihre Wahl durch Verhaftung. Wähler, die sich von ihren abgesperrten Gemeinden auf Umwegen in den Wahlort schlichen, wurden von der Gendarmerie wie Diebe verfolgt. Dorfpolize, selbst mit Verfassung und Amtsverlust bedroht, riefen die Wähler zu sich oder ließen sie durch Gendarmen zuführen und zwangen sie, eine Bapfchtung für die liberale Liste zu unterschreiben, widrigenfalls sofortige Verhaftung erfolgte. Das Gesetz schreibt vor, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Wahllokal nur Militär verwendet werden darf. Diese Bestimmung wurde dadurch umgangen, daß alle Zugangswege durch Gendarmerie abgesperrt wurden. An manchen Orten wurden die Bewohner durch Lommelschlag versammelt und geschlossen zur Wahl geführt. Sie bekamen an andern Orten nur liberale Stimmzettel ausgehändigt. An vielen anderen Orten wurde auch der Führer des Banater Deutschums Dr. W. mit 30 Volksgenossen festgesetzt. Einige dieser Volksführer wurden in Nachthemd und Hruschuhen fortgeschleppt. Trotz all dieser Schwierigkeiten haben unsere Volksgenossen mit allen Mitteln wenigstens versucht, ihre Wahlpflicht zu erfüllen und sind nur der brutalsten Gewalt gewichen, getreu dem Wahlspruch: in welchem es hieß:

Wenn Hieb und Schläge dich entreehten
Und freche Wälfür dich bedroht,
Wer hilft dir dann, läßt dich nicht knechten
Und steht dir bei in Tod und Not?

Dem deutschen Männern deine Stimme,
Die Kämpfer sind für Recht und Pficht!
Droht auch der Ggner dir im G. mme,
Bleib deutsch und treu und fürcht ihn nicht!

Wir wollen fest zusammenhalten,
Als Deutsche zu den Deutschen st. h'a,
Vertraun auf unseres Gottes Willen
Dann fürchten wir kein Unterget'a!

Hört und schaut! Schicht und Terpentim zusammen ergeben die beste Seife. Verlangen Sie diese Seife bei Ihrem Hauslieferanten.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Die Gendarmerie in Gornja Sv. Rungota verhaftete dieser Tage den gefährlichen Einbrecher Josef Ribic, der in Marburg unter dem Namen Joan Dragan nobel im Hotel gewohnt und mit vollen Händen Geld ausgegeben hatte, gerade im Augenblick, als er über die Grenze wechseln wollte; Ribic hat in Sodra's die Kasse des Kaufmannes Barto erbrochen und viel Geld erbeutet; auch in Gottische werden ihm zwei größere Einbrüche auf das Kerbholz geschrieben. — In S. offia das geriet der 61-jährige

